

Sonntagsgedanken zum 29.März 2020

Evangelium: Johannes 8, 1-11

Liebe Gemeinde !

Es gäbe so viele Predigten zu halten in diesen außergewöhnlichen Tagen. Welche der folgenden Sonntagsgedanken zu einer Predigt geworden wären, ändert sich für mich ständig.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Geduld, heitere Gelassenheit und Vorsicht und grüße Sie herzlich auch im Namen von Ulrich Meier, Christian Scheffler und den Mitarbeitern der Gemeinde

Ihr

Yvritt Balwicz

Bei schwerer Erkrankung, dem Wunsch nach dem Sakrament der Ölung und Bestattungen stehen wir Pfarrer selbstverständlich wie gewohnt zur Verfügung. Bitte machen Sie uns auch darauf aufmerksam, wenn Menschen in der Gemeinde Hilfe benötigen, die Sie nicht selber leisten können.

Wir zelebrieren auch weiterhin die Menschenweihehandlung ohne äußerlich anwesende Gemeinde zu den im Gemeindebrief angekündigten Zeiten

Trotzdem !

Wir empfangen unser Leben, versuchen es zu gestalten und zu bewahren und müssen es am Ende auch wieder loslassen. Fragt man nach dem Sinn des Lebens, so scheint man in ihm selbst den Sinn zu finden. Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst: zu leben in jedem Atemzug, in jedem Pulsschlag und gleichzeitig zu versuchen, das Leben vom Tod her zu verstehen. Das ist die Botschaft der Passionszeit.

Darüber hinaus gehen die Kräfte der Auferstehung. Wir haben viel zu tragen, auszuhalten, aber wir haben auch die Kraft des „Trotzdem!“.

Die Auferstehung beginnt in unseren Gedanken, Empfindungen, Taten und Vorhaben – wo sonst?

Sie lebt in diesem "Trotzdem!"

Wir gehen auf das Osterfest zu, auf die Osterbotschaft „Er ist wahrhaftig auferstanden !“ - trotz des Todes am Kreuz.

Im Abstand rücken wir zusammen

Seid dem Beginn der Passionszeit am 15. März erleben wir eine große Verantwortung füreinander und für die ganze Welt. „Wir bleiben für euch da ! Bleibt ihr bitte für uns daheim“, ist die Botschaft der Pfleger*innen und Ärzte.



In der Distanzierung rücken wir zusammen. Ich erlebe in meinen Telefonaten mit den Menschen der Gemeinde Geduld, Gelassenheit und Vorsicht aus Einsicht und Vertrauen in die Maßnahmen der Politiker und Fachleute. Wir haben dieser Erde viel angetan und schreiben ihr weiterhin viel Unrecht ein, als Menschheit. Jetzt können wir üben, für die ganze Menschheit mitzudenken und uns für sie einzusetzen.

Einerseits - Andererseits

Man kann die getroffenen Einschränkungen empfinden:

- Einerseits als Freiheitsberaubung
- Andererseits: die Erde atmet auf, der Himmel hat an Farbenkraft gewonnen und Kinder in China sehen zum ersten Mal in ihrem Leben den blauen Himmel.

- Einerseits als eine überfordernde Herausforderung durch die Schließung von Kindergärten und Schulen
- Andererseits als Chance kreativ zu werden, um ein neues Kennenlernen in den Familien zu üben

- Einerseits als großen Schaden für unsere Wirtschaft
- Andererseits als Hilfe zu erkennen, was wirklich wichtig ist in unserem Leben, was wir wirklich brauchen und als Chance für einen Wandel zur Entschleunigung, für das Aufatmen unserer Erde.

- Einerseits als Abhängigkeit
- Andererseits als Hilfe zu lernen, um Hilfe zu bitten, denn das ist oft schwerer als selbst zu helfen.

Paradox

Plötzlich ist alles möglich: Flugverbindungen werden gestrichen, Reisen verboten und so weiter. Der Staat greift tief in das Leben der Menschen ein, was er sich angesichts der ganz großen Menschheitsbedrohung, also des Klimawandels, nicht getraut hat.

Das wollen wir verhindern

Eine italienische Ärztin: „Es gab Situationen in denen wir wählen mussten. Nicht, weil wir das wollten, sondern weil die Situation eben war, wie sie war. Es gab zu viele Patienten und zu wenig Personal. So mussten wir also wählen. Es gibt keine klaren Kriterien. Es ist schlimm das sagen zu müssen, denn ich als Ärztin kann das eigentlich nicht akzeptieren. Ich kann nicht akzeptieren, dass es Kriterien geben kann, nach denen wir entscheiden müssen, wen wir behandeln und wen nicht. Wir haben versucht allen zu helfen, ohne Unterschied. Seit wir wählen müssen, leiden wir als Menschen schwer darunter.“

Verantwortung für die Menschheit und die Erde

Wir haben dieser Erde und besonders auch den Tieren viel angetan und schreiben ihr weiterhin viel Unrecht ein, als Menschheit.

Alles, was uns in den letzten Jahren dramatisch beschäftigt hat wie Flüchtlingskrise, Klimawandel, Terrorismus, Finanzkrise sind weltumspannende Probleme und wir verlieren dabei oft das größte Unrecht aus den Augen, und das ist der Hunger in der Welt. Jeden Tag sterben 25.000 Menschen an Hunger, darunter 8500 Kinder unter fünf Jahren. Vielleicht ist diese Pandemie dazu da um uns aufmerksam zu machen auf unsere Verantwortung für das Elend in unserer Welt. Wir könnten mit dem, was unsere Erde uns gibt, mindestens 12 Milliarden Menschen ernähren, weit mehr als die derzeitige Bevölkerung.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres hob hervor, dass das Virus keinen Unterschied macht zwischen Nationalität oder ethnischer Zugehörigkeit, Gruppierungen oder Glauben. Es greift alle an. Die Schwächsten zahlen den höchsten Preis. Wir dürfen nicht vergessen, dass in den vom Krieg verwüsteten Ländern die Gesundheitssysteme zusammengebrochen sind. Flüchtlinge und andere durch gewaltsame Konflikte vertriebene Personen sind doppelt gefährdet. Die Wut des Virus veranschaulicht den Irrsinn des Krieges. Guterres ruft zu einem sofortigen globalen Waffenstillstand in allen Teilen der Welt auf. Er sagt, es ist an der Zeit bewaffnete Konflikte zu beenden und sich gemeinsam auf den wahren Kampf unseres Lebens zu konzentrieren. Wir müssen die Krankheit des Krieges beenden die Krankheit bekämpfen, die unsere Welt verwüstet.

Das Virus greift uns und unser gewohntes Leben an. Es wird aber, wenn wir irgendwann langsam wieder zu unserem gewohnten Leben übergehen dürfen, auf die ärmsten Länder dieser Erde übergreifen, auf Flüchtlingsnotlager, die Kriegsgebiete in Syrien oder die Favelas in Brasilien.

Einsicht

Krankenhäuser sind nicht dazu da, Gewinne zu machen. Wir haben verstanden wie wichtig die Pflegekräfte in Krankenhäusern und Seniorenheimen für unsere Gesellschaft sind. Es ist uns peinlich, dass sie bisher so schlecht bezahlt wurden. Es scheint unbegreiflich, dass Forschungsgelder zur Entwicklung neuer Waffen ausgegeben werden statt diese Beträge in die medizinische Forschung und Entwicklung zu investieren.

